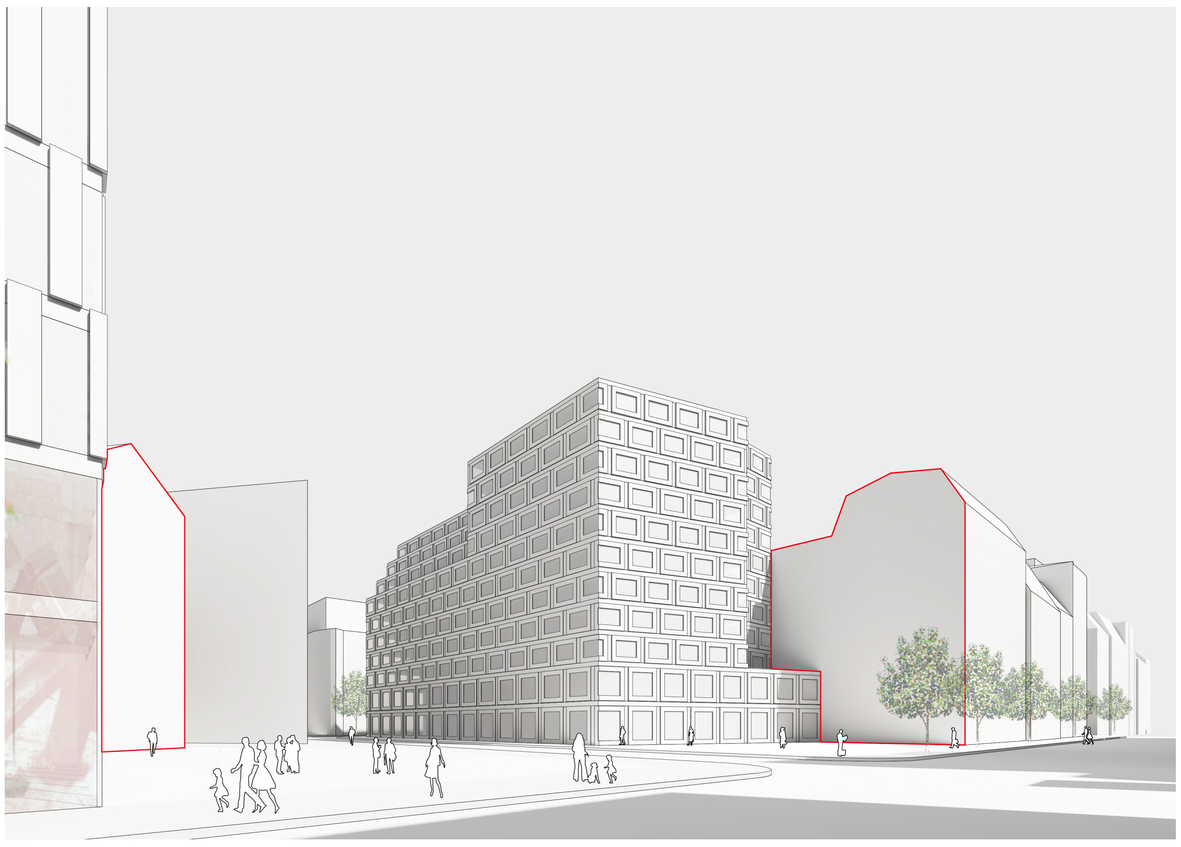
checkpoint charlie | berlin

sauerbruch hutton



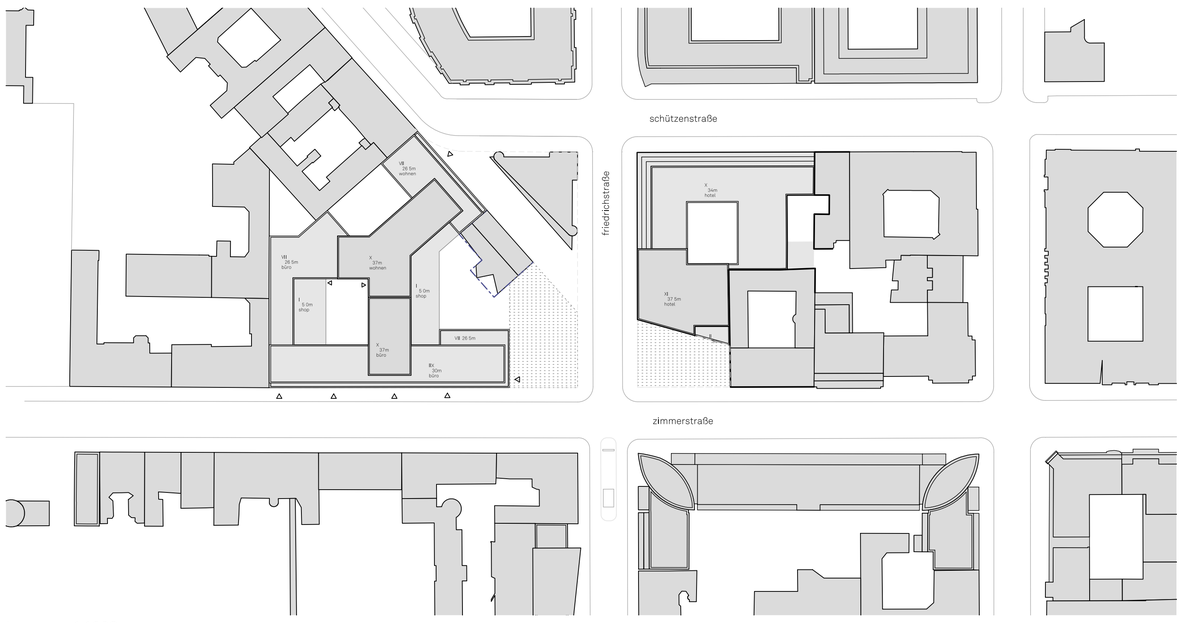
blick von süd-west

blick von süd-ost

Am Checkpoint Charlie sollen die seit der Wiedervereinigung unbebauten Grundstücke mit städtischer Nutzung (Wohnen, Gewerbe, Hotel, Einzelhandel) bebaut werden. Dies soll auf eine Art und Weise passieren, die die Erinnerung an diesen deutschen Schicksalort wachhält. Dabei sollen nach Wunsch des Denkmalschutzes die beiden großen Brandwände auf beiden Seiten der Friedrichstrasse als Spuren der Disruption sichtbar bleiben. Darüberhinaus sprechen die Anliegen der Stiftung Berliner Mauer sowie der Tourismusförderung dafür, den Ort als ein Besichtigungsziel für Besucher zu erhalten und zu verbessern.

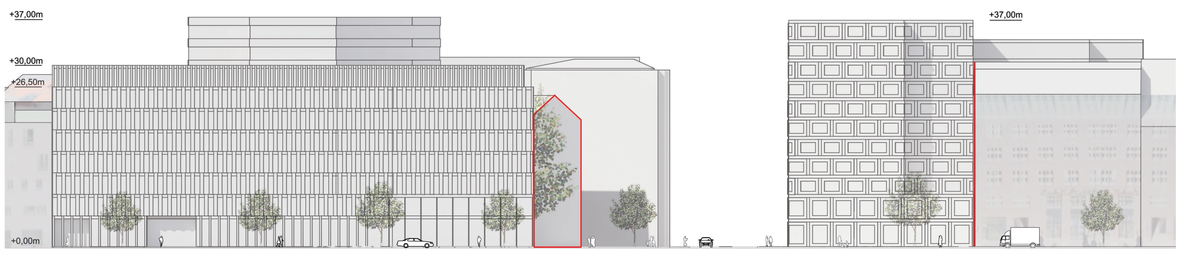
Nach der Untersuchung einer Mehrzahl von verschiedenen städtebaulichen Herangehensweisen (Hochhäuser auf einer bzw. beiden Seiten, Überkragung über freigehaltene Grundstücke) haben wir uns für eine Variante entschieden, die wir für die einfachste und wirkungsvollste halten: Wir haben das Raumprogramm in einer Bebauung untergebracht, die einerseits, sowohl die besagten Brandwände freihält als auch ca. 1200qm öffentlich zugängliche Platzfläche auf privatem Grund einrichtet. Dennoch wird – bis auf die gezielte Unterbrechung am Ort der ehemaligen „Mauertaschen"- die Blockstruktur der Friedrichstadt eingehalten, ohne das bestehende Profil der Stadt auf eine Art zu überhöhen, die die Dachlandschaft der Stadt des 19. Jhdts. wesentlich stören würde.

Auf diese Art und Weise wird u.E. den Brandwänden in diesem stadttypologischen Drama die Hauptrolle überlassen. Sie signalisieren auf einfache aber auch sehr wirkungsvolle Weise den Bruch ohne den Beigeschmack anderer Programme (wie das z.B. bei einem Hochhaus sein würde, das zwangsläufig auch ein Büro- oder Wohnhochhaus sein müsste). Die freigehaltene Platzfläche sollte als Erinnerungsort gestaltet werden (z.B. ein Wald aus Informationsstelen wie hier vorgeschlagen), nicht als Quartiersplatz odgl. . Ein Nachzeichnen der Mauertaschen oder der Wachtürme in der Pflasterung dieser Freifläche wäre ein weiterer Schritt, die Räumlichkeit der ehemaligen Grenzübergangsstelle zu dokumentieren. Eine Verkehrsberuhigung der Friedrichstrasse ist in diesem Bereich durchaus denk- und machbar, wenngleich wir es vorziehen würden, das Profil der Strasse und das Prinzip des (langsamen) Durchgangsverkehrs beizubehalten. Das Museum ist unter der Platzfläche angeordnet, der Zugang erfolgt über die Bebauung auf der Osthälfte des Platzes. Nach unserer Vorstellung ist ein Austellungsraum im EG zum Platz hin orientiert und von dort aus auch einsehbar.

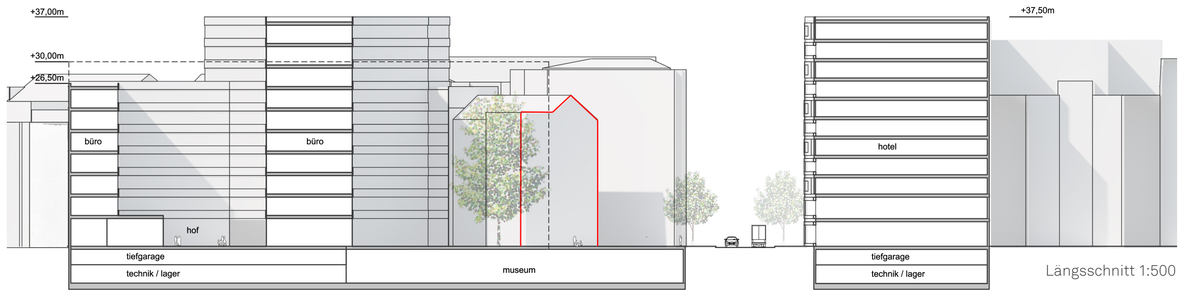


Lageplan 1:1000

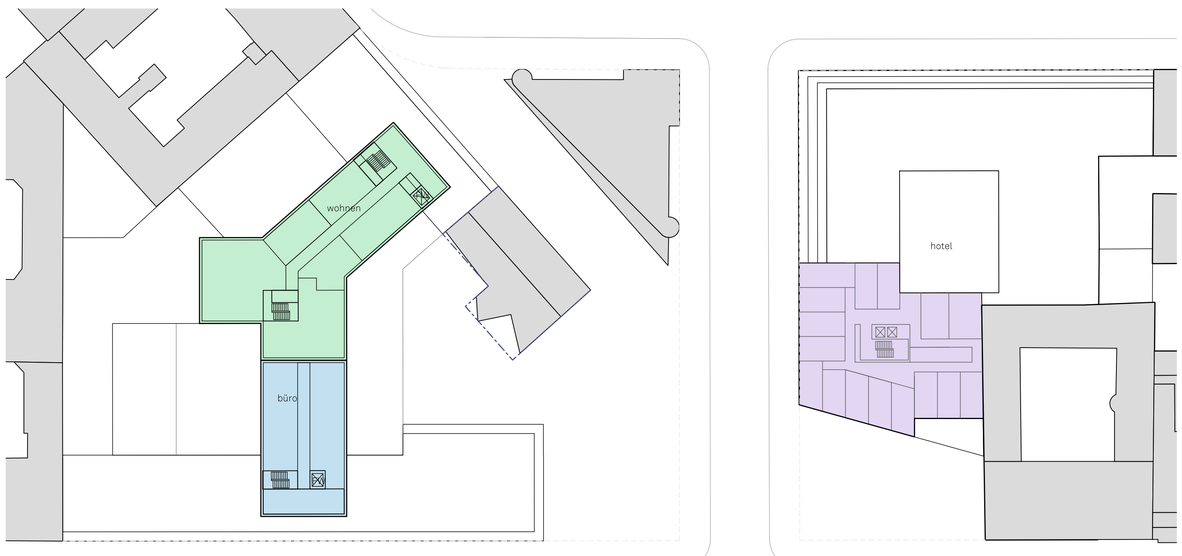
Nutzungsverteilung

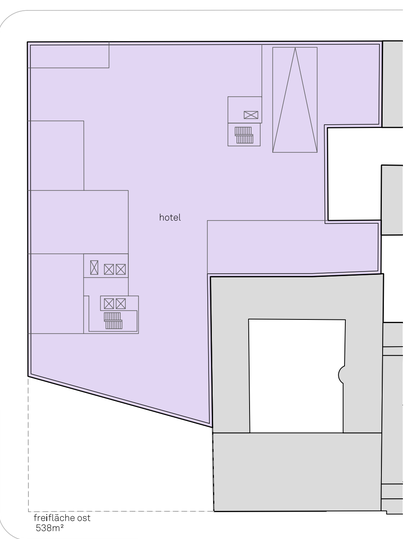


Ansicht Zimmerstraße 1:500



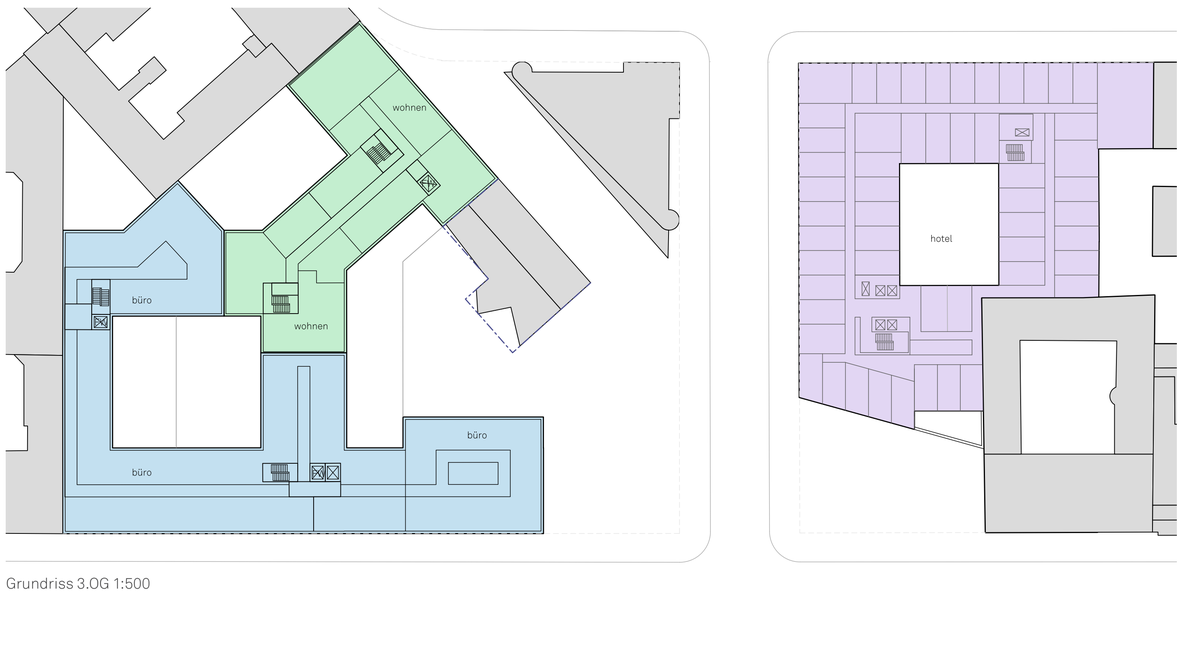
Längsschnitt 1:500

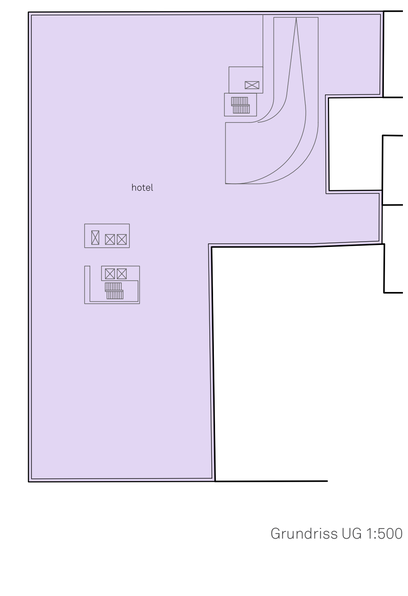




Grundriss 9.OG 1:500

Grundriss EG 1:500





Grundriss 3.OG 1:500

Grundriss UG 1:500